

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 14 (1920)
Heft: 10

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sie heißt „Allgemeines Tauschblatt für Taubstumme“. Sie will den Briefwechsel, den Briefmarken- und Ansichtspostkarten-Tauschverkehr unter der ganzen Welt vermitteln.

Italien. In Genua veranstalteten die italienischen Taubstummenvereine Anfang September einen Kongreß, auf dem die Arbeiten der erwachsenen Taubstummen, die Entwicklung und Vervollkommnung der Taubstummenschulen und die Verbesserungsvorschläge für das Wohl der 40,000 italienischen Taubstummen besprochen werden sollen.

Aus Taubstummenanstalten

Niemen. Im 81. Jahresbericht der Anstalt erzählt Inspektor Heuser von einem 19-jährigen taubstummen Mädchen, das in früher Jugend infolge Krankheit die Sprache verloren hatte und trotz seinem Rat keiner Taubstummenanstalt übergeben wurde. Geiz, Unverstand und Eigensinn gewannen schmachvolle Siege. Die Gemeinde muß jetzt notgedrungen versuchen, diese ungeschulte Taubstumme irgendwo zu versorgen, und bittet die Anstalt Niemen um Aufnahme, aber dazu ist es mindestens zehn Jahre zu spät. Wahrscheinlich wird die Gemeinde lebenslang für sie zahlen müssen. Weiter heißt es im Bericht: Und was wird es für ein Leben sein? Ein Leben ändern und sich selbst zur Last. Dieser Schmerz ergreift einen, wenn man bedenkt, daß das Mädchen jetzt eine wohl unterrichtete und wohl gefittete Tochter sein könnte, fähig, sich selber zu helfen und ändern zu dienen. Und noch tiefer geht der Schmerz, wenn man sich des Wertes der Menschenseele erinnert, die hier für immer gefesselt bleibt.

Viel wird in unserer löblichen Eidgenossenschaft getan für die Volksbildung. Die Stände wetteifern ja miteinander. Der Taubstummen vergißt man aber immer noch zu leicht. Soll es in alle Zukunft so bleiben? Mit der nächsten Volkszählung wird eine Zählung der Taubstummen verbunden. Die große Zahl dieser Gebrechlichen wird dann weiten Volkskreisen hoffentlich die Augen auf tun und endlich bewirken, daß auch ihnen die Wohltat eines alle umfassenden Unterrichts zu teil wird.

Die Bundesverfassung verpflichtet die Kantone, für genügenden Primarunterricht zu sorgen. Wem soll dieser Unterricht zugute kom-

men? Offenbar allen, die imstande sind, ihn zu empfangen. Zu diesen gehören aber auch die Taubstummen, und darum sollten sie nicht länger unberücksichtigt bei Seite stehen.

Die Anstalt zählt jetzt 39 Zöglinge: 21 Knaben und 18 Mädchen. Von Basel gebürtig sind 4, aus Baselland stammen 8, aus andern Gebieten der Schweiz 20, aus dem Ausland 7.

Die beste Fürsorge für die Taubstummen besteht darin, daß man ihnen eine gute Ausbildung und Erziehung angedeihen läßt. Gewöhnung an Fleiß und Treue im kleinen haben die ehemaligen Zöglinge unserer Anstalt befähigt, sich auch in den schweren Jahren des Krieges selber zu helfen. Es ist uns das keine geringe Genugtuung gewesen. Was den Unterricht betrifft, so muß er sich aus guten Gründen auf das Wesentliche und Notwendige beschränken. An der Lehrweise mußte Pestalozzi selber seine Freude haben.

Der alte Streit, ob Lautsprache, ob Gebärdensprache, ist längst zugunsten der Lautsprache entschieden. Unsere Anstalt hat dabei unter ihrem ersten Vorsteher eine führende Rolle gespielt. Es taucht indessen doch immer wieder der Zweifel auf, ob nicht die Gebärde der natürliche Ausdruck des Taubstummen, ob nicht die Sprache für ihn etwas erzwungen Gefünsteltes sei. Um das zu entscheiden, muß man tiefer graben. Der Ursprung der Sprache liegt in der Seele, sagt Jakob Burckhardt, dem nichts Menschliches fremd war, sonst könnte man überhaupt keinen Taubstummen zum Sprechen und zum Verständnis des Sprechens bringen. Nur durch den entgegenkommenden innern Drang der Seele, den Gedanken in Worte zu kleiden, ist dieser Unterricht erklärlich.

Unsere tägliche Beobachtung gibt ihm recht. Wie oft kommen nicht kleine Taubstumme zu uns, erregt und mitteilhaftig, um auszudrücken, was ihnen gerade durch die Seele zieht und das Herz bewegt! Rührend hilflos sieht es aus, wie sie die Lippen bewegen und undeutbare Laute ausstoßen. Was ist nun natürlicher, als daß man gerade hier ansetzt und wegräumt, was der Sprache im Wege steht.

Und das geht auch mit sehr natürlichen Dingen zu. Mit den vorbereitenden kleinen und kleinsten Übungen holen wir nach, was die Kinder mit Zunge, Lippen und Kehle im ersten Lebensjahr versäumt haben. Sehr zielstrebig erscheint es zunächst nicht. Ein Japaner, der in seiner Heimat eine Taubstummen-Anstalt

einrichten wollte und längere Zeit bei uns dem Unterrichte beiwohnte, bekannte mir eines Tages, er könne nicht glauben, daß diese Uebungen irgendwie dem Sprachzweck dienen sollten. Als dann aber Luft und Ton und Formen zusammenspielten, erklärte er sich für überzeugt, und rückwärtsblickend erschien ihm jetzt die Sache selbstverständlich.

Sind aber die Sprachlaute einmal gewonnen, was ist dann näherliegend, als daß man sie zu Wörtern und Sätzen zusammensfügt? Die Bewegungen der Lippen und der Zunge sind übrigens nicht weniger natürlich als die der Hände, und die Frage stellt sich schließlich so, ob die Taubstummen der feinern Bewegung fähig sind oder nicht. Die Möglichkeit wird mit der Tat bewiesen, und so fällt der Vorwurf, die Lautsprache sei dem Taubstummen nicht natürlich, in sich selbst zusammen.

Sicher ist, daß ihm ihre Aneignung viel Arbeit zumutet. Die Hörenden wissen gar nicht, wie leicht ihnen das Lernen fällt. Auf Schritt und Tritt vernehmen und erwerben sie mühelos Neues. Ein gewecktes Kind hat bei seinem Eintritt in die Volksschule schon einen Schatz an Sprachgut, den es in seinem spätern Leben vielleicht nicht einmal verdoppelt. Dem kleinen Taubstummen dagegen wird nichts geschenkt. Alles und jedes hat er mit Anstrengung zu erwerben.

Saure Wochen harren seiner im Lauf des Jahres. Daß sie auch durch frohe Feste unterbrochen werden, muß uns darum ein ernstes Anliegen sein. Wir denken dabei nicht nur an die Feste, die im Kalender stehen, sondern mehr noch an allerlei Veranstaltungen, die der Kinder Herz erfreuen. Spaziergänge nach Orten, wo gerade etwas Bemerkenswerthes zu sehen ist, Besuche der Tiergärten und verschiedener Sammlungen, Besuche von Werkstätten aller Art, der Saline Schweizerhall und des Rheinhafens, Veranstaltung von Lichtbilder-Vorstellungen und kleinen Aufführungen. Auch ein größerer Ausflug fehlte nicht. Er führte uns auf die Farnsburg und ist zur Stunde noch in froher Erinnerung. Auf diese Weise glauben wir das nötige Gegengewicht zum Ernst der Arbeit geschaffen und zugleich der Kinder Seele mit würdigen Stoffen gefüllt zu haben.

Sürsorge für Taubstumme

Gaben in bar für das Taubstummenheim in Zwickau.

Uebertrag aus der letzten Nummer der Taubstummenzeitung (Seite 77) Fr. 209. 95. Von einer Leserin der Taubstummenzeitung Fr. 10. Frau C. M., Winterthur Fr. 20; Familie G., Rüegsau, Fr. 10; Frau Dr. L. W., Bern Fr. 10; Frau v. Sp., Basel Fr. 50; Frä. K., Bächigen Fr. 5; Ungenanntfeinwollender, St. Gallen Fr. 5. Total Fr. 364. 95.

Wäschestpakete — zum Teil schwere und schöne — lieferten:

Frä. J., Basel; Frau Pfr. A. S. Genf; durch Frau G., Wabern; Frau M.-H., Luzern; Unbekannt; Frä. M. K., Aarau; Ungenanntfeinwollende, St. Gallen; Frau C., Bern; durch Frau J., Bern; W.-T in Z.

Briefkasten

An Mehrere. Bitte die Adress-Änderungen uns nicht erst am Ende des Monats mitzuteilen, sondern schon vorher, denn die Abonnenten-Adressen müssen der Druckerei schon ein paar Tage vor dem Anfang des neuen Monats zur Expedition übergeben werden.

An Einige. Die große Ausstellung von Taubstummenarbeiten aller Art (von allen Handwerken, Kunstgewerben und Kunst, mit Verkauf von Ausstellungsgegenständen) findet voraussichtlich im August in Thun statt. Man bereite sich jetzt schon darauf vor!

L. M. in Z. Die Ansichtskarte hat mich geireut, uns geht's gut, danke.

H. S. in Sp. Danke für Ihre freundliche Mitteilung! Wir kennen ihn und es wundert uns, warum er seinen Wohnsitzwechsel nicht selbst angezeigt hat. Beim wem arbeitet er?

H. Bl. in E. Ihr freundlicher und fehlerfreier Brief hat uns gut gefallen und es freut uns, daß bei Ihnen alles wohl ist.

C. B. in D.-W. Ja, die Seuche ist ein großes Landesunglück!

W. S. in Nh. Sie stehen schon auf der Liste, aber manchmal gehen Zeitungsnummern unterwegs verloren.